

Einfluss des Preis- und Lohnniveaus auf die notwendige Förderhöhe für die Beweidung von Naturschutzflächen

Joachim Aurbacher und Christian Albert¹

Abstract – Landschaftspflegebetriebe sehen sich aufgrund unbefriedigender Erlöse sowie steigender Kosten einer zunehmend schwierigen Lage gegenüber. Meist kann ein Einkommen nur durch Inanspruchnahme von umfangreichen staatlichen Förderprogrammen erwirtschaftet werden. Dieser Artikel untersucht, ob eine Erhöhung des Preisniveaus für Produkte aus der Landschaftspflege (Rind- und Lammfleisch) sowie eine Änderung des Lohnniveaus und der Flächenkosten für Grünland eine Auswirkung auf die notwendige Förderhöhe hat. Die Ergebnisse zeigen, dass die Rentabilität von Mutterkuhhaltung insbesondere durch die alternativen Verwendungsmöglichkeiten für das Grünland bestimmt wird. Bei Schafhaltung auf Moorflächen haben dagegen der Lammfleischpreis und das Lohnniveau den größten Einfluss. Zur Fortführung der Landschaftspflege werden dennoch weiterhin staatliche Zahlungen notwendig bleiben.

EINLEITUNG

In vielen Betrieben gewinnt Landschaftspflege – die ehemals nur ein Koppelprodukt landwirtschaftlicher Tätigkeiten war – als Einkommensquelle an Bedeutung (vgl. Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e.V., 2006). Ein Beispiel ist die extensive Schafhaltung, bei der inzwischen der Großteil der Erlöse aus staatlichen Programmen und Pflegeprämien bezogen wird. In geringerem Umfang trifft dies auch für die Extensivrinderhaltung zu, auch wenn hier die Markterlöse noch einen höheren Anteil des Gesamterlöses einnehmen. Der Handlungsspielraum von Landschaftspflegebetriebe wird allerdings immer mehr durch ein unbefriedigendes Preisniveau für die Marktprodukte (insbesondere Rind- und Lammfleisch), die nunmehr zu den Koppelprodukten geworden sind, eingeschränkt. Zugleich steigen die Lohnansprüche und weitere Betriebsmittelkosten. Landschaftspflegebetriebe können ihre Rentabilität deshalb meist nur durch den Bezug staatlicher Prämien wie Agrarumweltzahlungen oder Vertragsnaturschutzprogramme sichern. Auf regionaler Ebene können erhebliche Flächenanteile mit hoher bis sehr hoher naturschutzfachlicher Bedeutung von dieser Entwicklung betroffen sein (Albert et al., 2008).

Da staatliche Budgets ebenfalls begrenzt sind und

teilweise zurückgefahren werden, stellt sich die Frage, ob dies durch ein erhöhtes Preisniveau für Rind- bzw. Lammfleisch ersetzt werden könnte. Dies könnte beispielsweise im Rahmen von regionaler Aufpreisvermarktung geschehen (von Haaren et al., 2007). Der vorliegende Beitrag untersucht deshalb, inwiefern sich ein höheres Preisniveau für Rind- und Lammfleisch, sowie eine Veränderung des Lohnkostenniveaus und der Flächenkosten auf den Förderungsbedarf der Schaf- und Mutterkuhhaltung zum Zwecke der Landschaftspflege auswirkt. Die Untersuchung steht im Zusammenhang mit einem Projekt zu nachhaltiger Naturschutzentwicklung, dass u. a. von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert wurde (siehe Albert et al., angenommen; von Haaren et al., 2007).

VORGEHENSWEISE UND METHODE

Auf Basis betrieblicher Kennzahlen aus der Diepholzer Moorniederung in Niedersachsen (Deutschland) wurde ein Modell eines typischen Landschaftspflegebetriebes erstellt. Das Betriebsmodell unterstellt Lohnarbeitsverfassung mit ca. 4,5 Arbeitskräften sowie bisherige Hüteschafhaltung mit 550 Mutterschafen auf ca. 1100 ha Moorflächen und Mutterkuhhaltung mit 245 Mutterkühen auf ca. 930 ha extensivem Grünland.

Die Modellierung erfolgte durch eine angepasste Version des agrarökonomischen Modells CULTIVASIM (Aurbacher und Dabbert, angenommen), das auf linearer Programmierung basiert und die Berücksichtigung von Flächenstrukturen in die Deckungsbeitragsberechnungen auf Einzelflächenbasis erlaubt. In Abhängigkeit unterschiedlicher exogener Rahmenbedingungen, wie beispielsweise dem Preisniveau, kann die (kurzfristig) optimale Anpassung des Betriebes ermittelt werden. Durch Kalkulation der Fixkosten ist außerdem die Bestimmung der langfristigen Produktionsschwelle möglich. Ein automatisiertes binäres Suchsystem ermöglicht die Ermittlung der notwendigen Höhe an flächengebundener Umweltprämie zur rentablen Fortführung der gewünschten Beweidungsart. Für beide Betriebszweige sowie zwei Szenarien (Referenz sowie Liberalisierung mit Wegfall der Betriebsprämien und der Prämie für gefährdete Nutztierassen) wurde der Einfluss des Produktpreises, des Lohnkostenniveaus und des Niveaus der Nutzungskosten für Grünland auf die notwendige Förderhöhe untersucht.

¹Joachim Aurbacher ist am Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre der Universität Hohenheim tätig (aurbach@uni-hohenheim.de). Christian Albert arbeitet am Institut für Umweltplanung der Leibniz-Universität Hannover (albert@umwelt.uni-hannover.de).

ERGEBNISSE

Im Referenzszenario wird bei Umweltprämien in Höhe von 102 €/ha für Grünland und 150 €/ha für Moorflächen der bisherige Umfang der Schaf- und Mutterkuhhaltung aufrechterhalten. Auch im Liberalisierungsszenario bleibt die derzeitige Zahl an Tieren aufgrund des annahmegemäß konstanten Preisniveaus kurzfristig optimal. Allerdings bewirkt hier der Wegfall der Betriebsprämie einen negativen Betriebsgewinn, sodass der Betrieb langfristig nicht in dieser Form weitergeführt werden könnte.

Die notwendige Mindestförderung beträgt im Referenzszenario 67 €/ha bei Grünland und 37 €/ha bei Moorflächen. Im Liberalisierungsszenario bleibt der kurzfristige Förderungsbedarf für das Grünland bei 67 €/ha, während der die notwendige Förderungshöhe für Moorflächen auf 47 €/ha steigt, da annahmegemäß die gekoppelte Prämie für gefährdete Nutztierassen (hier Moorschnucken) entfällt. Bei Liberalisierung müsste das Prämienniveau langfristig jedoch um ca. 20 €/ha steigen, da die weggefallene Betriebsprämie sonst zu einem negativen Gewinn führen würde.

Die Sensitivitätsanalysen zeigen bei der Mutterkuhhaltung einen stark positiven Einfluss der Nutzungskosten für Grünland auf den Förderungsbedarf (siehe Tabelle 1). Das Lohnkostenniveau und das Preisniveau für Rinder (Absetzer) spielen dagegen eine untergeordnete Rolle. Dies liegt daran, dass der Tierbesatz im Referenzszenario über dem notwendigen Mindestbesatz zur Flächenpflege liegt und eine mögliche Reduzierung der Tierzahl zunächst noch nicht zu einer Aufgabe der Flächenpflege führen würde.

Tabelle 1. Förderungsbedarfs für die Mutterkuhhaltung bei einer Variation des Rinderpreises, der Nutzungskosten für Grünland und der Lohnkosten in 20%-Stufen (Referenzszenario)

	-40%	-20%	±0%	+20%	+40%
Variation Preis Absetzer (0% \pm 2,10 €/kg LG)	73	67	67	67	67
Variation Lohnkosten (0% \pm 36500 €/AK)	62	65	67	68	75
Variation Flächenkosten Grünland (0% \pm 50 €/ha)	47	57	67	77	87

Quelle: Eigene Berechnungen

Tabelle 2. Förderungsbedarfs für die Schafhaltung bei einer Variation des Lammfleischpreises, der Nutzungskosten für Grünland und der Lohnkosten in 20%-Stufen (Referenzszenario)

	-40%	-20%	±0%	+20%	+40%
Variation Preis Lammfleisch (0% \pm 3,80 €/kg SG)	50	44	37	31	24
Variation Lohnkosten (0% \pm 36500 €/AK)	16	27	37	48	58
Variation Flächenkosten Grünland (0% \pm 50 €/ha)	37	37	37	37	37

Quelle: Eigene Berechnungen

Aus diesem Grund unterscheiden sich die Szenarien Referenz und Liberalisierung auch nicht bei kurzfristiger Betrachtungsweise. Langfristig müsste jedoch die Förderung auch einen Teil der weggefallenen Betriebsprämie ausgleichen, um den Betriebsgewinn im positiven Bereich zu halten.

Im Schafbereich wird der Förderbedarf durch den Lammfleischpreis sowie –aufgrund der Hüttehaltung– stark durch das Lohnkostenniveau beeinflusst. Im Referenzszenario sinkt der Förderungsbedarf auf 16 €/ha (Lohnniveau -40%) bzw. steigt auf 58 €/ha (Lohnniveau +40%) an (siehe Tabelle 2). Dem wirkt ein höherer Preis für Lammfleisch entgegen. Ein Absinken dieses Preises um 40% würde zu einem Anstieg des Förderungsbedarfes auf 50 €/ha führen, während ein Anstieg des Preises den Förderungsbedarf auf 24 €/ha senken würde. Die Grünlandkosten spielen im Schafbereich keine Rolle, da die Schafe im Gegensatz zu den Mutterkühen auf Moorflächen und nicht auf Grünland gehalten werden. Der kurzfristige Förderungsbedarf im Szenario Liberalisierung entspricht prinzipiell dem des Referenzszenarios. Lediglich die weggefallene Prämie für gefährdete Nutztierassen schlägt sich in einem pro Hektar um knapp 10 € höheren Förderungsbedarf nieder.

FAZIT

Die Berechnungen zeigen, dass derzeit die Höhe der gewährten Zahlungen für den Modellbetrieb gut ausreicht. Aber auch zukünftig werden Umweltprämien zur Sicherstellung einer Beweidung von extensiven Grünland- und Moorflächen benötigt werden. Selbst drastische Anstiege der durch Landschaftspflege zu erzielenden Fleischerlöse könnten die staatlichen Zahlungen nicht ersetzen. Durch Änderung gewisser Rahmenbedingungen, wie beispielsweise der Wegfall der Betriebsprämien, könnte der Förderbedarf sogar tendenziell steigen.

LITERATUR

- Albert, C., Aurbacher, J., von Haaren, C., Mahnkopf, B. und Petermann, C. (angenommen). Ökonomische Auswirkungen zukünftiger Agrarentwicklungen auf die Landschaftspflege und mögliche Beiträge der Aufpreisvermarktung von Naturschutzprodukten im Landkreis Diepholz, Berichte über Landwirtschaft.
- Albert, C., von Haaren, C. und Mahnkopf, B. (2008). Potenzialanalyse für Landschaftspflege und Naturschutzprodukte, Naturschutz und Landschaftsplanung, 40(11): 373-378.
- Aurbacher, J. und Dabbert, S. (angenommen). Integrating GIS-based field data and farm modelling in a watershed to assess the cost of erosion control measures: An example from Southwest Germany, Journal of Soil and Water Conservation.
- Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e.V. (2006). Landschaft vermarkten - Leitfaden für eine naturverträgliche Regionalentwicklung, Landschaft als Lebensraum 10, Ansbach.
- von Haaren, C., Albert, C., Mahnkopf, B. und Petermann, C. (Hrsg.) (2007). Etablierung nachhaltiger Sicherungsmaßnahmen für den Naturschutz in der Diepholzer Moorniederung, Beiträge zur räumlichen Planung 83, Hannover.